Volks- & Anzeigeblatt.

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 2 mal. **Mittwoch** und **Samstag**, und kostet vierteljährlich 30 kr. durch die Post bezogen 37 kr. Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 2 kr. Annoncen welche bis **Dienstag** und **Freitag** Mittags eintreffen finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. *Nro. 2.* *Winnenden,* Mittwoch den 6. Januar 1875.

Ein Wort für die der Zeit der Nahrung entbehrenden Singvögel:

Unsere Singvögel, die Amseln, Finken, Ammern und Meißen, welche bei herannahendem Frühjahr nicht nur unsere Ohren mit ihrem lieblichen Gesang erfreuen und erheben, sondern auch durch ihr unermüdliches Verfolgen eines unzählbaren Insektenheeres unsere Gärten vor deren Zerstörung bewahren, bedürfen in gegenwärtiger Zeit unsere ganze Theilnahme und Unterstüzung. Es bedarf daher wohl nur einiger zeitgemäßer Worte, um auf die Nothwendigkeit des Fütterns dieser Vögel aufmerksam zu machen Wenn irgend möglich, benütze man zu Futterplätzen etwas freie Stellen eines Gartens, wo die Vögel vor den Nachstellungen der Katzen und Hunde gesichert sind; mehr in der Nähe der Gebäude sind flache Dächer dem platten Hofraum vorzuziehen oder bringe man ein größeres Brett oder Kistendeckel auf einem Zaune dafür an. Außer Sämereien aller Art sind Brod- und Semelkrumen, rohes und gekochtes Fleisch, Eingeweide u. dgl. klein geschnitten oder gehackt zu verwenden, welche Nahrung namentlich von den Amseln für sehr lecker gehalten wird. Die überaus nützlichen Meißen erliegen schon binnen wenigen Tagen dem Hungertod, wenn die Bäume voll Schnee oder Glatteis hängen und jeder Gartenbesitzer thut wohl, wenn er Fleischstücke aller Art, Speck oder Fett u. dgl. an einzelnen Bäumen aufhängt oder anbindet und sind ölhaltige Samen wie Hanf und Kürbiskerne, in kleinen offenen Kisten anzubringen. Außerdem sind jetzt schon die Nistkästchen aufzuhängen, da solche von den Meißen als Schlafstellen benützt und dadurch zum Bleiben an diesen Orten veranlaßt werden.

Bei dem großen Nutzen, den die vorstehenden Zeilen für die Landwirthe im Auge haben, glaubt man sich versichert halten zu dürfen, daß sie überall Beobachtung finden werden, namentlich aber muß man auch an den Lehrerstand das Ersuchen stellen, ihren Kindern die Sache recht an's Herz zu legen, daß sie von ihrer alten Gewohnheit, die Vögel zu verfolgen, ablassen und dagegen auf jede Art schonen sollen.

Stadtschultheißenamt.

Jent.

Württemberg. Ein großer Schrecken ist unter unsere Weinhändler und Weinschmierer gefahren. Die Behörde schreitet nämlich durch die Entrüstung des Publikums angefeuert, seit einiger Zeit mit großer Energie gegen diese gemeingefährliche Menschenklasse ein. Es werden Untersuchungen der sog. Weine vorgenommen und in verschiedenen Fällen sind schon Konfiskationen der Vorräthe und selbst Verhaftungen erfolgt.

Cannstatt, 3. Jan. Schon wieder, in zwei Wochen zum dritten Mal, ertönten heute früh zwischen 9 und 10 Uhr die Feuerglocken. Es brannte in der bei der unteren Ziegelhütte gelegenen Farbwaarenfabrik von Lazarus u. Cie., und zwar in dem zu derselben gehörigen Theerhaus. Es wurde heute früh Firniß gekocht; der hiemit beschäftigte Arbeiter lief aber vom Kessel weg, und während dessen überlief der kochende Firniß und entzündete sich. Das Feuer konnte auf seinen Heerd beschränkt werden und zwar so schnell, daß die herbeigeeilte Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit gelangte.

Sulz, 2. Jan. Soeben Mittags 12 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. In dem hintern Wohnzimmer eines in der Brühlstraße stehenden Hauses war das Gesims und die Verkleidung eines Fensters in Brand gerathen, welcher sich einem anstoßenden verfaulten Eckpfosten mitgetheilt hatte, glücklicher Weise jedoch alsbald wieder gelöscht wurde. Die Entstehungsursache ist augenscheinlich in unvorsichtigem Benehmen mit Feuer und Licht zu suchen.

Riedlingen, 31. Dez. Gestern Mittag hat ein 23jähriger Holzmacher in einem Walde bel Betzenweiler durch Unvorsichtigkeit sein Leben eingebüßt. Derselbe wollte eine bereits gefällte Tanne, von der das eine Ende zum Zweck des Aufbereitens auf ein Stück Holz gelegt war, in eine andere Lage bringen, fiel aber sammt der Tanne zu Boden, wobei ihm der Kopf zerdrückt wurde.

Berlin, 1. Jan. Der Kaiser empfing heute, Mittags 12 Uhr die Generäle und nahm die Glückwunsch-Adresse des General-Feldmarschalls Wrangel entgegen. Der Kaiser antwortete auf dieselbe: „Ich danke Ihnen für die Wünsche, welche Sie im Namen der Armee für mich ausgesprochen; ich gebe sie aus vollem Herzen den hier Versammelten besonders demüthig dankbar dafür zurück, daß der Allmächtige mich im Laufe des Verflossenen Jahres wieder so weit gestärkt, meinem schweren Berufe und auch dem Theile meiner Pflichten, welche Sie repräsentiren, mit voller Hingabe genügen zu können."

Berlin, 1. Januar. Das Zustandekommen des Landsturmgesetzes ist, wie man vernimmt, durch Bedenken gefährdet, welche von maßgebender militärischer Seite gegen die von der Kommission vorgenommenen Aenderungen erhoben worden sind. Es scheint, daß man die einfache Wiederherstellung des § 3 und namentlich seines Schlußsatzes verlangt nach welchem in Fällen außerordentlichen Bedarf's, oder wenn es an geeigneten Führern fehlt, auch die Landwehr aus dem Landsturm ergänzt werden darf. Wenn in der Plenarberathung das vermittelnde Amendement der Kommission von der Regierung nicht angenommen wird, dann dürfte sich schwerlich für den § 3. wie für das Ganze des Gesetzes, eine Majorität finden.

Berlin, 2. Jan. Der „Nationalzeitung" zufolge hat der Kaiser bei allen Erwiederungen auf offizielle Ansprachen bei dem gestrigen Neujahrsempfang seine Genugthuung über die friedliche Lage ausgesprochen, und die Aufgabe des deutschen Reiches betont, in erster Reihe auf die Erhaltung des Friedens hinzuwirken.

— (Basler Bankverein.) Gegenüber einem in mehreren deutschen Blättern verbreiteten Gerüchte demzufolge der Basler Bankverein keine Dividende pro 1874 zur Vertheilung bringen werde, wird uns von Competenter Seite mitgetheilt, daß das genannte Institut wohl in der Lage sein dürfte, „nach Vornahme weitgehender Abschreibungen, den Aktionären eine Dividende von 5 pCt. zugewähren." Diese Mittheilung dürfte jedenfalls zur Beruhigung der Aktionäre beitragen. St.-A.

Schweiz. (Der Schnee) ist König in diesem Jahre und er macht seine weiche, die Freiheit der Bewegung jedoch wesentlich beschränkende Herrschaft im gehörigen Maße fühlbar. Die in diesen Tagen niedergehenden Schneemassen sind eine meteorologische Merkwürdigkeit. Die Hochalpen, namentlich die Schweizer Hochalpeu, sind mit Schneemassen belastet, von deren ungeheurem Umfange sich die Phantasie keine Vorstellung machen kann. In hochgelegenen Thalschaften sieht man, des Lawinensturzes wegen, mit Bangen dem Temperaturwechsel und dem Frühjahre entgegen.

Paris, 30. Dezbr. Die Zeichen, daß am Zustandebringen einer konstitutionellen Majorität lebhaft gearbeitet wird, kommen von allen Seiten. Der Marschall hält Besprechungen mit den Notablen der konservativen Partei, Duffaure und Say mit eingeschlossen, ab; Deputirte vom rechten Zentrum bearbeiten ihre Collegen vom linken. Der Français verkündet laut, daß der Präsident der Republick jetzt das Werk der Herstellung einer Majorität für die Verfassungsvorlagen selbst in die Hand genommen habe, und erinnert die National-Versammlung auf's Neue daran, daß sie ihm eine Verfassung versprochen habe und ihr Versprechen halten müsse. Broglie ist diesem Versuche, die Herstellung einer Majorität für die konstitutionellen Gesetze zu erzwingen, nicht fremd, und er wird so oder anders auch schließlich den Vortheil davon haben, daß er wieder ans Ruder oder doch seine Politik wieder ganz zum Durchbruch kommt. Daß der Marschall bei seiner Kombinatiou nach links

nicht weiter greifen will als bis zu den Moderirten des linken Zentrums und nach Rechts bis zu den gemäßigten Erzroyalisten gehen will, wird dadurch bewiesen, daß er einerseits nur Dufaure und Léon Say beriefaber andererseits die klerikal und royalistisch gesinnten Chesnelong und Konsorten die Hand reichen; auch beweist die Anwesenheit des Bonapartisten Hamille zur Genüge, daß der Marschall mit den Bonapartisten nicht brechen will.

Paris, 2. Jan. Buffet, Präsident der Nationalversammlung, richtete gestern folgende Worte an den Marschall Mac Mahon: „Ich überbringe Ihnen die Wünsche der Nationalversammlung. Das Jahr 1875 wird, wenn unsere Wünsche erhört werden, die Blüthe und Sicherheit Frankreichs begründen.“ Der Marschall antwortete: „Ich hoffe, dieses Resultat werde durch unsere Anstrengungen und unsern guten Willen erreicht werden.“ — Zu bemerken ist, daß die klerikalen und legitimistischen Blätter gegenwärtig äußerst unzufrieden mit dem Marschall sind, und zwar wegen seiner Annäherung an die Centren. Nicht blos die „Union“, sondern auch die „Gazette de France“ ist entrüstet, und „Univers“ erklärt, schon durch die einfache Thatsache der Einberufung der Konferenz vom 30. Dezember habe der Marschall mit den Royalisten gebrochen und die politische und gouvernementale Krisis liege jetzt offen zu Tage. — Uebrigens erklärt eine offiziöse Note, wenn bei den jetzigen Besprechungen Nichts zu Stande komme, so werde sich der Marschall für verpflichtet halten, „selbst ein System von Gesetzesvorschlägen zu formuliren, welches dem Lande und seiner Regierung die nöthige Sicherheit zu geben geeignet sei.“ Die septennalistischen Blätter reden viel von dem Zustandekommen der Vereinignng der beiden Centren; die republikanischen aber glauben nicht an einen Erfolg, weil wenn die Centren sich einigen, die ganze Rechte abfällt und dann ist wieder keine Majorität da.

London, 29. Dez. Die Blätter melden heute wieder von drei Eisenbahnzusammenstößen, die indessen ohne Verluste von Menschenleben, wenn auch nicht ohne schwere Verletzungen hier und da abliefen. Ursache aller drei Unfälle war der dichte Nebel, der es den Lokomotivenführern unmöglich machte, die Signale genau zu beobachten. — Eine große Feuersbrunst brach in einer Hopfenniederlage im Ostende Londons aus und richtete einen Schaden von 30—40,000 Pfd. St. an.

Das Gespenst von Podskal.

Podskal ist ein kleiner Ort in Prag, in welchem meist Holzflößer wohnen. Vor Kurzem wurde nun plötzlich, zum größten Aerger der Polizei, welche gegen die in Folge dessen in der Bevölkerung entstandene Erregung schließlich ihre ganze bewaffnete Macht aufbieten mußte, das beunruhigende Gerücht verbreitet, man höre allnächtlich um die zwölfte Stunde drei mächtige, langgezogene Töne, ähnlich denen des bekannten Nebelhornes, aus einem Hause am Podskal erschallen. Halb Prag lief hinaus, man soupirte dort im Freien, gab sich Rendezvous, kurz die wichtigsten Geschäfte wurden in Podskal unter freiem Himmel abgemacht, wobei man das Vergnügen hatte, das Gespenst „tuten“ zu hören. Endlich kam die Polizei, nachdem sie einsah, daß sie diese Gespensterzusammenrottungen auch mit Gewalt nicht hindern könne, auf eine geniale Idee: Sie verbot sämmtlichen Stadtuhren, zwöif Uhr zu schlagen. Das half. Offenbar besaß das Gespenst — bei den schlechten Zeiten — keine Taschenuhr, und so war Prag durch die Klugheit seiner Sicherheitsorgane von einem „blasenden Gespenst“ befreit.

Ein schlauer Dieb.

Im Vorzimmer des kaiserlichen Palastes zu Petersburg standen während eines Hoffestes die Diener mit Mänteln und Pelzen über den Armen, um auf ihre Herrschaften zu warten. Als der Ball zu Ende ging, die Geladenen sich nach und nach entfernten und der Fürst G. in den ihm hingehaltenen Pelz fuhr, bemerkte er, daß der Aufschlag des rechten Aermels abgeschnitten war. Das mußte ein Dieb gethan haben, und so wenig dieser auch scheinbar gestohlen, so gut hatte er sich doch auf seinen Vortheil verstanden, denn der Pelz war von schwarzem Zobel, dem allertheuersten Rauchwerk, und der gestohlene Aufschlag wenigstens tausend Rubel werth. Den Schaden zu ersetzen, wurde der Pelz am nächsten Morgen zu des Fürsten Schneider geschickt; noch hatte dieser aber das fehlende Stück schwarzen Zobel in ganz Petersburg nicht auffinden können, als ein Lakai in der Livree des Fürsten G. erschien, den abgeschnittenen Aermel-Aufschlag brachte, triumphirend erzählte, daß die Polizei den Dieb entdeckt hätte und dann sagte, daß er gleich auf das Annähen wsarten wolle, da der Fürst den Pelz noch an demselben Vormittag anziehen müsse. Der Schneider hielt den Lakei durch den Aufschlag für hinreichend accreditirt, verrichtete die Arbeit und übergab ihm den Pelz. Wie sollte er aber erstaunen, als gegen Mittag der Kammerdiener des Fürsten G. kam, um den Pelz zu holen, und es sich nun herausstellte, daß der Dieb den gestohlenen Aermel-Aufschlag nur benutzt hatte um den ganzen Pelz zu bekommen! Dieser war und blieb übrigens verschwunden.

Feuilleton.

Bruder Thomas.

Von Joseph Seiler.

(Fortsetzung.)

Die Betrogene saß indeß und wartete von einer Woche zur andern auf Nachricht von Gustav. Aus den Wochen wurden Monate, und immer blieb ihr Harren und Hoffen vergebens. Die Qual der Armen war unbeschreiblich groß. Jeden Morgen stand sie mit der frohen Zuversicht auf: heute wird von dem fernen Geliebten ein Brief kommen; er wird mir sagen, wie es ihm geht da draußen im fremden Lande, ob Freude oder banger Kummer sein Loos ist. Und wenn der Abend kam, da sah sie sich bitter getäuscht in ihrer Erwartung; sie legte sich mit dem Seufzer nieder; Auch heute war mein Hoffen vergebens! Aber, setzte sie, ihre Thränen trocknend, hinzu, morgen werde ich Nachricht erhalten, morgen gewiß. Hätte sie ahnen können, welches Spiel man mit ihr trieb, und mit ihrer Liebe! So verstrich ein halbes Jahr. Beate ward immer nachdenklicher; und zuletzt begann ihr Glaube an Gustav's Treue zu wanken. Bruder Thomas kam in dieser Zeit häufig zum Besuch und erzählte viel von Nonnen und andern Heiligen, die vor Zeiten gelebt hatten. Alle seine Gespräche aber endigten mit einem Stoßseufzer über die Ruchlosigkeit der jetzigen Welt. Treue und Glauben, ächte Religiosität, versicherte er, seien selten mehr unter den Menschen zu finden. Jedes seiner Worte traf wie ein giftiger Pfeil in Beaten's wnndes Herz. Aber sie hoffte doch immer noch, Gustav solle endlich sein Schweigen brechen; auch konnte er ja bald wieder heimkehren, und sie dann von allem Kummer befreien. Aber auch diese letzte schwache Hoffnung soll vernichtet werden! Eines Tages kam Bruder Thomas mit einem Briefe, den ihm ein Ordensgeistlicher aus Mailand, sein vertrautester Freund, wie er sagte, geschrieben hatte. „Hier am Ende die Nachschrift, sagte er, geht auch Sie an; das Uebrige sind Geschäftssachen. Es thut mir weh, Ihnen eine so betrübende Neuigkeit mittheiien zu müssen. Aber wenn ich bedenke, daß diese Nachricht Sie über einen bösen Wahn, den sie lange hegten, aufklären wird, so sehe ich ein, daß es meine Pflicht ist, Sie von der unangenehmen Neuigkeit zu unterrichten.“ Nach dieser Einleitung las er Folgendes: „Zum Schlusse meines Briefes theile ich Ihnen, mein werther Freund und Ordensbruder, noch mit, daß sich heute der berühmte Harfenspieler Gustav, der sich etwa seit einem Jahre hier aufhält, mit einer hiesigen Sängerin verheirathete. Da ich weiß, daß der junge Mann in Ihrem Wohnorte geboren ist, so habe ich geglaubt, diese Nachricht werde nicht ohne alles Interesse für sie sein.“ Beata hatte nur die ersten Worte vernommen. Ohnmächtig lag sie in den Armen ihrer Mutter, und es dauerte lange ehe es der ängstlichen Sorgfalt der letzteren gelang, die Tiefgebeugte wieder ins Leben zu rufen. Endlich schlug sie die Augen wieder auf; aber kalt und ohne Theilnahme blickte sie um sich. Was hätte auch noch Bedeutung, noch Werts für sie haben können, da er nicht mehr der ihre war? Noch eine kleine Zeit, da kam es, wie die Oberin gesagt. Beata fühlte kein anderes Verlangen mehr als ihr Leben im Kloster zuzubringen. „Nur wenige Tage, sagte sie, werden mir noch kommen; ich will diese still und ungesehen verleben. Eine Zeitlang wird mich die Erinnerung an mein früheres Glück noch aufrecht erhalten. Aber bald, das fühle ich, wird der Tod seine friedliche Hand mir reichen, und mich mit sich nehmen ins dunkle Land der Vergessenheit. Dann wird mir recht wohl sein.“ Die nächsten Vorbereitungen waren bald getroffen, und der Tag ihres Eintritts in das Kloster der Ursulinerinnen ward bestimmt. Das Probejahr fiel auf ihr inständiges Bitten weg; sie wollte ganz und auf einmal von der Welt getrennt sein. Zudem meinte sie auch nicht, daß sie noch ein Jahr lang am Leben sein würde.

7.

So schlimm hatte sich's verändert in Gustav's Abwesenheit. O, hätte er von dem finstern Verrathe etwas ahnen können, wie würde er geeilt haben, die ferne Heimath zu erreichen, und sein Lieb zu erlösen! Schwere Jahre lagen hinter ihm; aber sie hatten ihm Namen und Reichthum verschafft. Er sah einer lachenden Zukunft entgegen. Eines nur lag wie eine drückende Last auf ihm, er konnte sich des Glaubens an Beaten's Untreue, oder an ihren Tod nicht mehr erwehren. Doch noch einmal wollte er ihr schreiben, noch einmal sie beschwören, ihm nur ein Wort zur Beruhigung zu senden. Und antwortete sie auch jetzt nicht, dann wollte er selbst in die Heimath reisen, um Gewißheit zu erlangen. Er hatte eine Weile geschrieben, als leise an seine Thür gepocht wurde. Er wurde in's Theater gerufen, seine Oper, die erste, mit der er öffentlich auftrat, und zu der er als Text Körner's Bergknappen gewählt hatte, jetzt zu dirigiren. Mit klopfendem Herzen folgte er dem Menschen, der ihm Partitur und Geige trug. Jetzt sollte sich es zeigen, was sein Genius vermocht hatte. All sein früheres Schaffen schrumpfte zusammen und verschwand vor diesem Augenblicke. So, Furcht wie Hoffnung in sich tragend, trat er in's Orchester. Das Haus war übervoll.

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden.

Steuer-Einzug.

Nächsten Freitag den 8. und Samstag den 9. Jan. je von Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an wird von der Stadtpflege auf dem Rathhause Steuer eingezogen.

Da die jeden Monat einzuschickende Staatssteuer und Amtsschaden nicht einmal gedeckt ist, so wird zahlreicheres Erscheinen als bisher erwartet.

Schwaikheim.

Verackordirung von Straßenbauarbeiten.

Die zu 845 fl. berechneten Erdarbeiten
" " 1641 fl. " Chaussirungsarbeiten
" " 239 fl. " Maurerarbeiten
bei Erbauung der Bahnhofzufahrtsstraße werden am

Samstag den 9. Januar 1875 Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Abstreich gebracht.

Plane, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen können bei dem Schultheißenamt eingesehen werden.

Aus Auftrag
Oberamtsbaumeister
Waelde.

Verlorenes.

Winnenden.

Am Dienstag den 29. Dez. vorigen Jahrs ging von Waiblingen bis Winnenden ein mattgoldenes Bouton mit 2 weisen Perlen verloren, man bittet es gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Winnenden.

Es ging am letzten Montag hier ein Notizbuch mit blauer Decke verloren, der Finder wird ersucht, es gegen gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Winnenden.

Es ist ein kleiner Hohlschlüssel verloren gegangen, der redliche Finder wolle ihn gegen Belohnung abgeben bei der Redaktion.

Winnenden.

Es ging am letzten Sonntag von Birkmannsweiler ein Shwal mit grauem Boden gelb und schwarzem Lauf verloren, der redliche Finder wolle ihn gegen gute Belohnung abgeben bei der Redaktion dieses Blattes.

Winnenden.

Es hat sich eine junge braungelbe Henne verlaufen, der jetzige Besitzer wird gebeten, es bei der Redaktion anzuzeigen.

Winnenden.

Verkehr auf der hiesigen Fruchtschranne im Jahr 1874.

Es wurde verkauft:

	Erlös.	Mittelpreiß per Centner.
Dinkel. 15,197,83 Ctr.	77,473 fl. 26 kr.	5 fl. 6 kr.
Haber. 11,189,63 Ctr.	57,132 fl. 52 kr.	5 fl. 6 kr.
Kernen. 842,84 Ctr.	6,207 fl. 32 kr.	7 fl. 34 kr.
Mischling. 121,29 Ctr.	833 fl. 45 kr.	6 fl. 52 kr.
—:· 27,351,59 Ctr.	141,647 fl. 35 kr.	

Hierunter ist nicht begriffen, der sehr bedeutende Verkehr auf dem sogenannten Stümpplens-Markt, auf welchem Fruchtgattungen aller Art, insbesondere auch Hülsenfrüchte in Bausch und Bogen verkauft werden.

Zur Beurkundung

Den 4. Januar 1875.

Rathsschreiberei
Greiner.

Winnenden.

Es ist vor einigen Tagen ein Portemonais mit etwas Geld gefunden worden, und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gewerbe-Bank.

Wegen des Abschlusses wird gebeten die Casse im Laufe des Monats Januar nur Vormittags zu besuchen, auch wollen die verehrlichen Mitglieder ihre Conto Correntbücher abgeben.

Winnenden den 4. Januar 1875.

Der Vorstand.

Winnenden.

Geldoffert.

125 fl. habe ich zum ausleihen parat.

D. Mildenberger.

Winnenden.

Ein **freundliches Zimmer** mit einem Kochofen ist zu erfragen bei

W. Wurst, Sattler.

Geradstetten.

Donnerstag den 3. v. Mts. ging zwischen Korb und Winnenden meinem Knecht ein Eintragbuch verloren, der redliche Finder wolle solches gegen ein Trinkgeld abgeben bei Kaufmann Schäfer in Korb oder in der Rose in Winnenden.

Kunstmüller **Aeckerle.**

Winnenden.

Einige Mitleser zum Stuttgarter Tagblatt sucht.

Burkhardtsmayer, Schneider.

Winnenden.

Ein sehr freundliches Logis mit 3 Zimmer und allen sonstigen Räumlichkeiten ist bis Lichtmeß zu vermiethen.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Haus & Scheuer-Verkauf.

Unterzeichnete hat verkauft und bringt am nächsten Montag den 11. Januar Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich

5/12 Theile an einem 2stockigten Wohnhaus mit Stall und gewölbtem Keller darunter auf dem Marktplatz.

Diesselben sind zu 2 Wohnungen, mit je 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Kammern Bühne und allen sonstigen Erfordernissen, eingerichtet.

Das Anwesen würde sich vermöge seiner freundlichen Lage in Mitte der Stadt, sowohl für einen Privatmann als auch für Oekonomen sehr gut eignen.

Das Wohnhaus wird auf Wunsch auch ohne Scheuer abgegeben und sind Kaufsliebhaber freundlich eingeladen.

G. Stütz Wittwe.

Schwaikheim.

Rollschlitten.

Einen noch gut erhaltenen Rollschlitten hat billig zu verkaufen.

Achagius Bauer, Schmid.

Es findet ein ordentlicher kräftiger junger Mensch, der das Müllerhandwerk zu lernen wünscht, Trinkgeld garantirt von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. per Woche, eine Lehrstelle.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Nächsten Sonntag Abends 7 Uhr Missionsstunde in der untern Paulinenpflege. Freisetzung über die Aschante-Missionaren.

Inspektor Riethmüller.

Winnenden.

Tanz-Unterricht.

Hiemit mache die ergebene Anzeige, daß ich Anfang nächster Woche den 2. Cours beginnen werde, wozu ich geehrte Herrn und Damen, welche sich dabei betheiligen wollen, freundlichst einlade.

Anmeldungen wollen gefl. in der Redaktion dieses Blattes gemacht werden.

Hochachtungsvoll

Tanzlehrer **Haßler.**

N. S Z.

Viele herzliche Glückwünsche zum neu angetretenen Jahr.

K.

Winnenden.

Es ist mir ein kleiner, noch neuer

Kochofen

entbehrlich geworden, und setze denselben dem Verkauf aus.

Bäcker **Rupp.**

Winnenden.

In ein heizbares Zimmer werden zwei solide Schlafgänger angenommen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Bis Lichtmeß zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 ineinandergehende Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Speiskammer, Bühne, und nach Umständen einen ganzen Keller.

Von wem? sagt die Redaktion.

Brauerei- u. Kellerei- Geräthe.

Gummi-(Kautschuck-) Schläuche für Wein Bier, Branntwein Essig, Oel, heiße Flüssigkeiten, Gas 2c., Messing-Verschraubungen, Hahnen, Pumpen, Wein-Filtrirapparate, Zieher, (Syphons), Ventil-Spunten 2c. Preislisten zu Dienst. [H. 74125[

Gebr. Schieber, Esslingen (Württemb.)

Allgemeiner

Submissions-Anzeiger

für

Deutschland, Oesterreich, & die Schweiz

Erscheint in **Stuttgart**, wöchentlich **dreimal**, und ist das einzige Organ, welches **branchenweise** alle Submissionen von Belang sämmtlicher Behörden, Eisenbahn-, Militär-, Bau-, Forst-, Post- und Telegraphenverwaltungen etc. etc. in leichter und rascher Uebersicht enthält und die **Submissionsresultate** veröffentlicht. Vierteljährlich. Abonnementspreis 3 R.-Mk. durch jede Postanstalt zu beziehen, Probenummern gratis und franco.

Inserate zu Originalpreisen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Neue Holländische Voll-Häringe

das St. zu 3 kr. empfiehlt.

C. Cloß.

Empfehlung.

Ich empfehle mein gut sortirtes Lager in Filz- und Stoffhüten neuester Facon, Reise- und Hausmützen, Cravatten, Schlipse, Hosenträger, Strumpfbänder, Portemonais, Geldtäschchen, Schulranzen, Herrenkragen und Manschetten in Leinen und Papier, Hemdenbrüste, Hemden- und Manschettenknöpfe, sowie gute abgelagerte Cigarren.

Zugleich erlaube ich mir mein reichhaltiges Herrenkleiderlager modernster Anzüge, Winterüberzieher von 14 bis 36 fl., Hosen, Westen, Juppen, Jaquette, sehr billige Arbeiterhosen und Juppen; Leinwand von der feinsten bis zur gröbsten, Tischtücher und Servietten, feine Handtücher sowie Küchenhandtücher, leinene Taschentücher weiß und farbig, Kindertaschentücher, Bettzeuge halbleine und baumwollen, Shirting und Stuhltuch, Bettbarchent, blaues und grünes Tuch zu Schürzen, Strosackleine in verschiedener Breite, Hosendrilch, Wattirleinwand und leinene Webgarne.

Und erlaube mir das geehrte Publikum mit der freundlichsten Bitte aufmerksam zu machen, mich mit zahlreichem Besuche zu beehren, indem ich neben pünktlicher und reeller Bedienung zugleich die möglichst billigsten Preise zusichere.

Mein Laden befindet sich bei HE. Schwegler Bäcker *vis à vis* vom Lamm.

A. Breitenbach.

Die

Spinnerei Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum **Spinnen**

von Flachs, Hanf und Abwerg im **Lohn**

und sichert **reelle** Bedienung zu.

Das **Verweben** der Garne wird bei uns **rasch und bestens besorgt** und liegen Preislisten und Muster bei unsern Herrn Agenten auf, deren Namen wir hier folgen lassen.

Herrn **Breitenbach** in Winnenden.

Herrn **Friedrich Volz** in Neckarrems.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 31. Dezember 1874.

Getreide-Gattung.	Voriger Mkt.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös
				fl. kr.
Dinkel.	Säcke 0	Ctr. 165	Säcke 0	677 55
Haber.	Säcke 0	Ctr. 96	Säcke 0	457 53

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst		Mittl		Niedst.		Gestiegen	Gefallen	Bemerkung.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.			
Kernen Ctr.	—	—	6	2	—	—	kr.	kr.	Kernen pr. C.
Dinkel "	4	11	4	7	4	3	10		fl. kr. fl. kr
Haber "	4	48	4	45	4	43	1		
Emkorn "	—	—	—	—	—	—			Dinkel pr. Ct.
Gerste	—	—	—	—	—	—			Hochst. Niedrst
Mischt.	1	20	1	15	—	—			fl. kr. fl. kr.
Roggen	1	48	1	45	—	—			4 12 3 54
Waizen	2	—	—	—	—	—			Haber pr. Ctr.
Ackerbohnen	1	48	1	45	—	—			fl. kr. fl. kr.
Erbsen	3	12	—	—	—	—			4 48 4 42
Linsen	3	12	—	—	—	—			
Welschkorn	1	36	1	30	—	—			**Gefunden**
Wicken	1	30	—	—	—	—			Brod 36 kr.
Kartoffeln		36		30		22			1 Kr. Wecken
Pfd. Butter		34		32	—	—			60 Gramm
1 Bd. Stroh		15		14	—	—			
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—			

In Bausch und Bogen verkauft.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.